

Vision 2035

„Der Kirchenkreis Emsland-Bentheim als lebendige Gemeinschaft im Wandel

- Ideen von Superintendent Dr. Bernd Brauer Stand 31-03-2025 –



Erstmals vorgestellt auf der Kirchenkreissynode am 1. März 2025 in Dalum.

Intro

Es wird meine letzte volle Wahlperiode einer Kirchenkreissynode sein. Dennoch möchte ich gemeinsam mit engagierten Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Gemeindegliedern an konkreten Themen und Projekten arbeiten, damit wir auch danach noch eine Kirche vorfinden, die als Leuchtturm der Hoffnung und des Vertrauens wahrgenommen wird. Als Superintendent bin ich bereit, eine zentrale Rolle in der **Umsetzung** einer Vision für den Kirchenkreis zu übernehmen, an der man sich ausrichten und daran weiterarbeiten und aufbauen kann. Ein aufwendiger Leitbildprozess schwebt mir dabei nicht vor. Stattdessen sollten wir uns darauf konzentrieren, für die nun beginnende Wahlperiode der Kirchenkreissynoden konkrete Projekte und Ideen anzudenken und umzusetzen, die uns weiterbringen. Denn uns läuft auch die Zeit davon. Noch haben wir begrenzt Mittel - nur wie lange noch?

Mein Ziel

In zehn Jahren steht der Kirchenkreis Emsland-Bentheim auch mit weniger Gebäuden, weniger hauptamtlichem Personal und weniger Mitteln als ein Beispiel für eine Kirche, die ihre lutherische Tradition bewahrt, in ihren Gottesdiensten, Angeboten und im Miteinander fröhlich lebt und bekennt und zugleich mutig den Herausforderungen unserer Zeit begegnet. Kirche ist lebendiger Ort der Begegnung, des Austauschs und der Erneuerung, ein Raum, in dem Glauben, Hoffnung und diakonische Verantwortung Hand in Hand gehen.

Dabei

sind wir uns bewusst, dass lutherische Kirche an Ems und Vechte

- eine kleine **Minderheitenkirche** ist,
- die in einem lebendigen **ökumenischen Dialog** vor allem mit der römisch-katholischen Kirche (insbesondere im Emsland) und der evangelisch-reformierten Kirche (besonders in der Grafschaft Bentheim) und weiteren Konfessionen und Glaubensrichtungen steht;
- die mit deutlich **schwindenden Kräften** insbesondere an Ehrenamtlichen und Fachpersonal sowie schwindenden **finanziellen Ressourcen** klarkommen muss.

Wie kann eine fröhliche und motivierende lutherische Kirche an Ems und Vechte aussehen, auch wenn sie voraussichtlich jedes Jahr etwa 2 % ihrer Mitglieder verliert? Das bedeutet etwa 1.000 pro Jahr und damit alle 2,5 Jahre die Größe einer durchschnittlichen Kirchengemeinde. Dazu die weiter schrumpfenden Zuweisungen durch Kirchensteuern. Klar ist, eine reine Umverteilung von Mitteln, nach welchem System auch immer, wird die Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit von Kirche erheblich einschränken. Einfach immer nur immer weniger Geld auf vorhandene Strukturen zu verteilen, macht auf Dauer keinen Sinn. Was wir brauchen, ist eine klare Verabredung für eine Konzentration auf das, was

wirklich sinnstiftend ist, was das Leben des Glaubens schön, wertvoll und bereichernd macht und, dass wir dafür auch bereit sind, anderes aufzugeben.

Wir werden lernen, mit deutlich weniger Mitteln aus Zuweisungen, weniger Gebäuden, weniger hauptamtlichem Personal auszukommen, und dennoch fröhlich Kirche Jesu Christi zu sein, die in die zukünftige Gesellschaft hineinwirkt.

In meiner Vision für den Kirchenkreis konzentrieren wir uns deshalb auf die Menschen, die auf der Suche sind nach Heimat – Orientierung - bzw. Rat, letztlich Lebenssinn, und das in ganzer Vielfalt. Im Mittelpunkt steht die Befähigung des Menschen, um im Rahmen seiner Möglichkeiten ein selbst (und vor Gott) verantwortetes und würdiges Leben zu führen, nicht das Versorgen, Ansprüche stellen oder die Bespaßung. Der suchende Mensch ist dabei zugleich (Erfahrungs- und Glaubens)-Schatz der Lutherischen Kirche in der Diaspora im äußersten Westen von Niedersachsen. Ziel und Aufgabe ist: „Wir schaffen ein Umfeld, in dem sich jeder, ob jung oder alt, ob hier geboren oder erst zugezogen, zugehörig und verstanden fühlt, um gemeinsam mit anderen seinen Schatz zu finden.“ Das Schaffen von Zugehörigkeit und das Gefühl von Aufgehoben sein, schafft die Grundlage für das, was Glauben und Vertrauen bedeuten.

Dazu schlage ich im Folgenden für diese Dekade folgendes vor:

- A) Ein biblisch fundiertes **Leitbild**, das uns durch diese Wahlperiode begleiten kann.
- B) **5 Säulen**, auf denen das Bild stabil stehen kann.
- C) **3 Querschnittsthemen**, die bei der Umsetzung jeweils mit zu beachten sind.

A) Biblisches Leitbild

Als **biblisches Leitbild** schlage ich dafür ein Wort aus dem Matthäusevangelium vor, das Doppelgleichnis vom Schatz im Acker und der kostbaren Perle.

„Das Reich Gottes ist wie ein verborgener Schatz, den ein Mann auf einem Feld entdeckte und wieder verbarg. In seiner Freude verkaufte er alles, was er hatte, um den Acker zu kaufen und so den Schatz zu bekommen. 45 Wer in das Reich Gottes will, muss handeln wie ein Kaufmann, der auf der Suche nach kostbaren Perlen ist. 46 Er entdeckt eine Perle von unschätzbarem Wert. Deshalb verkauft er alles, was er hat, um sie zu besitzen.“ (Mt 13,44f)

Im **Mittelpunkt** steht nicht mehr quantitatives Wachstum und eine Vermehrung sowie im gleichen Kapitel ein paar Verse vorher im Gleichnis vom Sämann und der vielfältigen Frucht. Für uns hier an Ems und Vechte kommt es jetzt in den nächsten 10 Jahren auf qualitatives, **geistliches Wachstum**, an. Es geht nicht mehr länger um „höher, schneller, weiter“, sondern um Konzentration und Verdichtung. Wir dürfen zwar schätzen, was wir haben, aber nicht starr am Bestand festhalten. Statt ständig nur von Kürzungen zu reden und uns darauf zu fixieren, was wir nicht mehr haben werden, sollten m. E. die vorhandenen Energien in zwei Dinge sinnvoller investiert werden:

Erstens in eine **Konzentration der Kräfte** auf das eine, wirklich Wichtige, Schöne, Faszinierende des Glaubens und die Kraft, das Vertrauen in eine nachhaltige Investition und

zweitens im **Erschließen weiterer Quellen** durch Stärken der Gemeinschaft wie Fundraising.

Geographischen Grenzen klassischer Parochialgemeinden sind eher Hilfslinien der Orientierung. Dafür ist entscheidend, dass wir davon reden und daraus leben, was der Schatz für uns ist, für dich und für mich: Das Reich Gottes wie es in Leben und Botschaft von Jesus Christus begonnen hat, sich immer weiter ausbreitet und sich unermüdlich den Herausforderungen dieser Welt mutig und fröhlich gestellt. Indem wir Räume für stille Besinnung ebenso wie für lebendigen Austausch anbieten, ermöglichen wir es, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen und zugleich eine starke, gemeinschaftliche Identität zu formen.

Wer auf der Suche nach dem Schatz im Acker und der einen Perle ist, braucht **Orte relativer Verlässlichkeit. Darunter verstehe ich Orte, die Schutz und Resonanz bieten, um sich zu vergewissern. Mehr nicht. Wir binden uns nicht über Gebühr daran. Sie sind Hilfen, kein Selbstzweck. Deshalb finde ich das Bild der Herberge passend. Kirchen sollten** im umfassenden Sinne gute Herbergen sein, so wie für eine Pilgerreise vorübergehend Obdach gebraucht wird. Von Resonanz-Räumen spreche ich, weil diese Räume, auch wenn sie nur vorübergehend sind, die Begegnung von Menschen „klingen“ lassen sollen und Erlebnisse stiften wie gute und schöne Musik. Dies ruht für mich auf 5 Säulen.

B) Säulen

Für eine fröhliche und mutmachende Herberge einer Minderheitenkirche, wie die lutherischen Christen an Ems und Vechte, sollten sich auf folgende **fünf Säulen** gelebten Evangeliums die vorhandenen Mittel und personellen Ressourcen **konzentrieren**. Es sollte beim Einsatz von Mitteln immer die Beantwortung der Frage ausschlaggebend sein: Trägt diese Investition zum Erhalt oder zur Stärkung dieser Säulen etwas bei?

Diese 5 Säulen sind für mich – ohne Rangfolge:

Bildung

(insbesondere in den Kindertagesstätten, KU, Büchereien);

Diakonie

(insbesondere durch Beratung, innovative Seelsorge und niederschwellige Angebote von Kirche im Sozialraum);

Verkündigung des Evangeliums in vielfältigen Formen

(insbesondere in Gottesdiensten und zeitgemäßer Öffentlichkeitsarbeit)

Musik

(mit 2-Säulen-Modell klassisch/pop);

Erlebnisorientierte Angebote

(insbesondere für die Jugend, aber auch durch Musik)

Die Reihenfolge ist keine Rangfolge. Es kann mal das eine, mal das andere wichtig und bedeutsam sein.

1. Bildung

Wir erleben gegenwärtig eine große Orientierungslosigkeit in unserer Gesellschaft. Kirchliche Bildungsarbeit ist eine Arbeit an der Vergewisserung und Aktualisierung des Glaubens an den dreieinigen Gott. Dieser wird in seinem Schöpferhandeln durch die Orientierung an Jesus Christus auch heute im Geist gemeinschaftsstiftend gelebt, bezeugt und vermittelt.

Hier schafft kirchliche Bildungsarbeit durch Arbeit an der Erinnerung und Orientierung, insbesondere an der biblischen Tradition, hilfreiche Deute-Muster. Darauf zu achten, geschieht im Kirchenkreis vor allem im Konfirmandenunterricht, in den Kindertagesstätten, in den Büchereien, in den Schulen (besonders im EGN), im Kloster Frenswegen und in Angeboten der Erwachsenenbildung.

2. Diakonie

Das tätig werden des Glaubens an Menschen ohne Ansehen der Person ist nach Aussage von Jesus selbst für das entscheidend, was ein umfänglich sinnerfülltes Leben ausmacht. Im Doppelgleichnis vom barmherzigen Samariter und von Maria und Martha (Lk 10, 29-37 und 10,38-42) sind tätiger Glaube und die Orientierung an den Grundlagen in Gottes guten Weisungen miteinander bleibend verschränkt. Das Doppelgebot der Liebe und dem Herrenwort („Sie hat das bessere Teil erwählt.“) haben darin wie in den Brennpunkten einer Ellipse ein sich gegenseitig bekräftigendes Korrektiv.

Die Diakonie geschieht sowohl in Angeboten von Kirchengemeinden als Netzwerkarbeit, insbesondere von Ehrenamtlichen als Wahrnehmen einer konkreten Situation als auch im Diakonischen Werk als Arbeit von Profis an komplexen Problemlagen, um in Not geratenen Menschen durch Beratung zu helfen und sie dadurch wieder neu ins Leben zu bringen. In den Worten des Gleichnisses: Das Handeln des Samaritaners in der akuten Situation und die Arbeit des Herbergsvaters ergänzen einander notwendig für eine nachhaltige Wirkung.

Durch Bildung und Diakonie wird Kirche gerade in einer Diasporasituation als erwartete Normalsituation besonders dankbar und hilfreich wahrgenommen, unabhängig von ihrer eigentlichen Größe.

Die Kirche von morgen bietet auf verschiedenen Ebenen innovative Zugänge zur Seelsorge und Lebensbegleitung. Hier gibt es teilweise eine Überschneidung mit anderen Säulen wie Verkündigung. Diakonie und Verkündigung sind für mich miteinander verschränkte, ausdrückliche und weniger ausdrückliche Formen der Verkündigung des Reiches Gottes. Mit niederschwelligen Angeboten, modernen Formaten und interdisziplinären Teams

erreichen wir Menschen in allen Lebensphasen, besonders an den Schwellen und Übergängen des Lebens, um den Segen Gottes weiterzugeben. Dabei begegnen wir aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen von Einsamkeit über Migration bis hin zu Umwelt- und sozialen Krisen mit konkreten, praxisnahen Hilfsangeboten und engagierter Begleitung. Ziel ist es, den Glauben als Lebenshilfe erlebbar zu machen und dabei authentisch und nahbar zu bleiben.

3. Verkündigung des Evangeliums

Christen in der Diaspora bedürfen der Vergewisserung durch Bilden von Gemeinschaft. Dies kommt am stärksten zum Ausdruck im Empfang der Sakramente und im Hören auf Gottes Wort. Dies geschieht niederschwellig etwa durch die Herrnhuter Tageslosungen, die deshalb jeder leitende Mitarbeitende des Kirchenkreises erhält, um zu eigener Andacht anzuregen und sie in den Arbeits-Alltag einfließen zu lassen. Dies geschieht auch durch regelmäßige Formen wie agendarischen Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen und es geschieht in alternativen Formen für relevante Zielgruppen.

4. Musik

„Wer singt, betet doppelt“, sagte Martin Luther mit Bezug auf Bernhard von Clairvaux. Im Singen und Erleben von Musik sorgen wir für Resonanz-Räume des Glaubens, die stärkend und ermutigend, aufbauend und gemeinschaftsstiftend etwas von dem in dieser Welt erahnen und spüren lassen, was die überschießende Freude an der Gegenwart Gottes allen Menschen verheißen ist. Für mich wird das deutlich an der Geschichte vom Weinwunder zu Kana (Joh 2, 1-11). Wo der Messias ist, verwandelt sich das Elementare des Lebens zu einem Leben in Freude wie sich Wasser in Wein verwandelt durch Gegenwart und Wort von Jesus Christus.

5. Erlebnisorientierte Angebote (insbesondere für die Jugend)

Glaube braucht Ereignisse, die gestiftet wurden (und an die wir uns erinnern dürfen) und die wir immer wieder selber stiften, u. a. in Gottesdiensten und Begegnungen. Gelungene Ereignisse können zu Erlebnissen werden, die man nicht mehr so leicht vergessen möchte. Das kann durch Stille geschehen genauso wie durch eine gemeinsame Wildwasserfahrt. Besonders für die Jugend durch einen gut aufgestellten Jugenddienst gilt es, solche Ereignisse zu organisieren und sie zu Erlebnissen werden zu lassen. Dazu gehören Freizeiten und Schulungsangebote, damit sie diese für sich im Gespräch und in der Begegnung mit anderen zu einer Erfahrung werden lassen. Aber auch in Verbindung mit Musik wird der Mensch dazu umfassend angesprochen.

C) Querschnittsthemen

Querschnittsthemen, die jeweils zu beachten sind:

Ökumene mit Partnern auf Augenhöhe: Wir sollten verstärkt zunächst fragen: Was können wir gemeinsam mit unseren Glaubensgeschwistern gestalten, bevor wir es selbst und alleine machen – ohne unsere lutherische Identität zu verlieren.

Bewahren der Schöpfung (Klimaschutz): Wie kann lutherische Kirche an der Basis unabhängig von tagespolitischen Entscheidungen vorbildlich zusammen mit Partnern dem biblischen Schöpfungsauftrag entsprechen?

Regiolokales Arbeiten. Wie seit Jahrzehnten angedacht, muss nicht jeder alles machen, sondern es können und sollten Profile in (ökumenischen) Nachbarschaften ausgeprägt werden. Kirche der Zukunft wird mobiler sein - müssen. Die Hauptamtlichen wissen seit langem darum.

Fazit

Konkret geht es für mich – wieder ohne Rangfolge und Anspruch auf Vollständigkeit – um folgende konkretere Vorhaben:

- Ein leistungsfähiges Diakonisches Werk und sozialraumsensible Gemeinden.
- Ein zeitgemäßes Einsatz- und Stellenprofil für Diakone, das sich nicht mehr in erster Linie an Versorgungsdefiziten orientiert, sondern analog dem zwei Säulenmodell der Kirchenmusik sowohl in der Region als auch im Kirchenkreis verwurzelt ist.
- Kindertagesstätten mit einem geschärften evangelischen Profil. Dazu gehört für mich z. B. in Perspektive eine hauptamtliche Kraft mit einem angemessenen Umfang, die religionspädagogische Gestaltung und das evangelische Profil verantwortet.
- Eine zukunftsfähige Struktur für den Betrieb von DW und KiTas.
- Der Kirchenkreis ist fester Partner für Kirchenmusik mit einer guten Mischung aus regelmäßigen überregionalen Events, insbesondere in Zusammenarbeit mit der Stiftung Creativen Kirche.
- Gewinnung des Klosters Frenswegen als fester Bildungspartner und Ort für gemeinde-taugliche und zukunftsfähige Seminare, Fortbildungen und ökumenischen Austausch, als Ort der Begleitung von Veränderungsprozessen, über reine Baufragen hinaus.
- Stärken der Regionen als Zuweisungsempfänger von Kirchensteuermitteln.
- Stabile übergreifende Strukturen für Gemeinden in den Mittelzentren, bevorzugt als Gesamtkirchengemeinde.
- Ein verlässliches Veränderungsmanagement und Begleitung von Veränderungsprozessen nicht nur in Baufragen – vielleicht muss dafür zumindest befristet eine eigene Stelle geschaffen werden.
- Ein umfassendes E-Mobilitätskonzept für die Fläche mit einem elektrisch betriebenen Fahrzeug pro Region zusätzlich zu den KK Fahrzeugen mit Lademöglichkeit an jedem Gemeindehaus

Alle diese Punkte müssen sich dann an dem Leitbild, den 5 Säulen und den Querschnittsthemen messen lassen.

Vielleicht wird es hilfreich begleitende Prozesse brauchen, die Verwaltung neu zu strukturieren und dabei im Sprengel vertiefter als bisher zu kooperieren, Großgemeinden in den Mittelzentren zur nächsten KV-Wahl 2030 zu bilden.

Insgesamt nicht in erster Linie Zeit des Niedergangs, sondern eine spannende Zeit, wo Kirche maßgeblich neugestaltet wird. Das ist nicht nur energieintensiv und anstrengend, sondern kann auch Lust und Freude an Neugestaltung bedeuten. Dafür suche ich Menschen, die bereit sind, mutig ins Risiko zu gehen, wie das im Bereich Musik, angefangen beim Musical Martin-Luther-King, bereits mehrfach gelungen ist.

Diese Diskussion darum ist ein lebendiger, fortwährender Prozess, ein Aufruf an alle, die sich zu einem engagierten und zukunftsorientierten Kirchenleben bekennen. Wir laden alle Mitglieder, Ehrenamtlichen, Fachkräfte und interessierte Bürger ein, diesen Weg der Konzentration auf das, was wirklich bewegend ist, die Suche nach dem Schatz im Acker, mit uns zu gehen und aktiv mitzugestalten. Durch den offenen Dialog, kreative Projekte und den unerschütterlichen Glauben an die Botschaft Jesu Christi wird der Kirchenkreis Emsland-Bentheim auch in zehn Jahren ein Ort der Begegnung, der Erneuerung und des gelebten Glaubens sein.

Gemeinsam blicken wir mutig in die Zukunft, gestützt auf unsere reiche Tradition der lutherischen Kirche und inspiriert von der Vision einer Kirche, die Menschen verbindet und Hoffnung schenkt.

Ich lade zur angeregten Diskussion über dieses Papier im Laufe dieser Wahlperiode ein und freue mich über Anregungen und weiterführende Fragen. Auch Kritik ist herzlich willkommen.

Gott segne unsere Wege auf der Suche nach dem Schatz und der Perle des Lebens.